



Dachil Sado

Der Gilgamesch- Mythos auf der Suche nach Europa

Bearbeitet von Mary Okonkwo

Nachdem Gilgamesch, der König von Uruk, die Pflanze des ewigen Lebens verloren hatte, hörte er die Legende von Europa. Ihm wurden Geschichten erzählt und Beschreibungen ihres Anblicks. Die Geschichten suchten ihn lange in seinen Phantasien und Träumen heim; Gilgamesch erkannte, dass die wahre Unsterblichkeit in der Verwirklichung seines Lebenstraums besteht. Er träumte von der Schönheit, die kein Gott beschreiben könnte; er wollte seine Reise antreten, die schönste Frau des Universums zu treffen: Europa. Er wollte seine göttliche Macht riskieren und dem Tod ins Auge sehen, um sie zu bekommen.

Gilgamesch begann seine Suche mit einer Wanderung durch Anatolien zum Wald von Bulgarien. Dort musste er sich den Flüchtlingsjägern stellen, die den Wald bewachten.¹ Er musste durch den Wald kriechen und eisigen Winden standhalten. Gilgamesch erklomm die Berge mit den Füßen im Schlamm. Der Raum war von den Stimmen der Ungeheuer durchdrungen, die ihn davon abhalten wollten, seinen kostbaren Traum zu verwirklichen. ▶ Abb. 1

Am Ende des letzten Tales der bulgarischen Berge wurde Gilgamesch von einem zweiköpfigen Monster² überrascht, das die Grenzen durchbrach, um ihm einen tödlichen Stich in den Nacken zu versetzen, der ihn wieder an seinen Ausgangspunkt in Anatolien zurückwarf.

„Und der Traum, den ich sah, war ganz entsetzlich: / Auf schrien die Himmel, das Erdreich dröhnte – ! / Der Tag erstarrte, die Finsternis kam heraus, / Auf blitzte ein Blitz, es entlodert' ein Feuer, / wurden immer dichter, es regnete Tod. / Dann



Abb. 1 Zeichnung von Dachil Sado, ohne Titel, 29,5 cm × 20,9 cm | Dachil Sado



Abb. 2 Mohammed, auf einem Felsen in der Sahara sitzend | Hiba Serwan

wurde rot das weißglühende Feuer und verlosch; / Alles aber, was da herabfiel, ward zu Asche³, / sprach Gilgamesch zu seiner Mutter, der Göttin Ninsun. Tränenüberflutet bat und erflehte er sie, ihm den Weg zu Europa zu zeigen. / „Fahre im grauen Boot, durchwandere die Sahara, wo der Sand stürmt, überquere das Meer des Todes, erreiche die Tore von Lampedusa“, sprach Ninsun. Gilgamesch nahm seinen von göttlicher Kraft getriebenen Wagen und machte sich auf nach Lampedusa. Er tauchte durch die Sandstürme wie ein Fisch im Süßwasser schwimmt; Gilgamesch überflog das Meer des Todes und kam durch die Unterwelt von Lampedusa, voll der Gebeine und Leichen derer, die vor ihm Durchlass suchten. ▶ **Abb. 2**

Bei Sonnenaufgang erreichte Gilgamesch die Grenze des Reiches von Bayern. Am Grenztor erschien ihm Al-kahina, die Wächterin des Reiches, die unter dem Fluch einer bösen Gottheit stand. Al-kahina saß hinter ihrem Musikinstrument und wartete darauf, Gilgamesch entgegenzutreten und seine göttliche Macht mit ihrem Symphonie-Fluch zu zähmen. Gilgamesch wirbelte hinauf wie ein Tornado und zwitscherte wie eine Nachtigall; er sandte eine Gefühlswelle aus, die sie von ihrem Fluch der Gefühllosigkeit⁴ erlöste, und sagte:

„In meiner Stadt stirbt der Mensch; bedrückt im Herzen. / Der Mensch kommt ums Leben; / Schwer ist mein Herz ... / Selbst der größte Mensch kann sich nicht bis zum Himmel strecken; / Selbst der breiteste Mensch kann nicht die Erde bedecken.“⁵ / Die Königin erhob sich, füllte Gilgameschs Mission in eine Flasche und antwortete: / „Du, der König von Uruk, mutig wie ein Löwe. / Du, der nach Unsterblichkeit strebt, hast einen Traum gefunden. / Du, der vor Schwierigkeiten stand, hast Europa erreicht.“

Gilgameschs Gesichtszüge entspannten sich; seine Ankunft in Bayern war durch den Kampf mit den Ungeheuern von einem Befreiungsgefühl begleitet. Der sumerische König von Uruk verspürte das Sprengen der Ketten, die ihn dazu gezwungen hatten, all die Nöte auf sich zu nehmen, die er durchgemacht hatte.

Gilgamesch ging dem Licht Europas entgegen und hob seine Hand, ihre Haut zu berühren, als Yousif⁶ mit einem Schlag in seinem Bett erwachte. Er schlug die Augen auf und sah die Decke von Zimmer 209.

„16 Quadratmeter-Zimmer im Licht zweier greller Lampen, mit einem engen Durchgang zwischen zwei Betten, der von einem Kochtisch blockiert wird, umgeben von Spind. Im Schlaf befindet sich hinter meinem Kopf eine Ablage mit einer

ganzen Reihe roter und weißer Stromschalter und einem kleinen Fernseher darauf, was dem Zimmer einen Hauch von Intensivmedizin verleiht.“⁷

Yousif fühlte sich jämmerlich und musste doch lächeln, als er sich durch den Kopf gehen ließ, wie sehr sich doch die Welt verändert hatte, dass er als Nachkomme babylonischer Zivilisationsväter jetzt Asyl suchen musste. Yousif schloss wieder die Augen in dem verwaisten Zimmer, um in seinen Traum zurückzufliegen. „Ich glaube alles, bis das Gegenteil bewiesen ist. Also glaube ich auch an Feen, die Mythen, Drachen. Dies alles existiert, auch wenn es nur im Geist ist. Wer weiß schon, ob Träume und Albträume nicht genauso real sind wie das Hier und Jetzt?“⁸ ▶ Abb. 3



Abb. 3 Yousif trägt einen babylonischen Schutzdämon um den Hals. Die fünfbeinige Lamassu vereint die Schnelligkeit des Adlers mit der Kraft des Löwen. Ihr Leib stammt vom Wal und wird von Stierbeinen getragen, ihr Kopf ist menschlich. Der Assyrier fühlt sich als stolzer Nachfahre babylonischer Kultur.⁹

| barbara caveng

Was es bedeutet, ein Flüchtling zu sein!

Ein Flüchtling ist eine Person, die aus vielerlei Gründen ihre Heimat verlassen musste. Ein Flüchtling ist eine Person, die mit einem Zelt überdacht oder auf ein Bett gelegt wird. Ein Flüchtling ist eine Person, die sich einer als Flüchtlinge bezeichneten Gruppe anschließen muss. Ein Flüchtling ist eine Person, die jeder

anderen Person auf der Welt Folge leisten und davon träumen muss, der Letzte zu sein, und wenigstens ein Teil des gesellschaftlichen Spektrums.¹⁰ Ein Flüchtling ist einer, der seine Stimme nicht höher erheben kann als die Bitte um Brot. Ein Flüchtling ist an einem Punkt, an dem deine Menschlichkeit still und leise ausgelöscht wird. Wenn eine Person ihre Identität verliert, indem sie als Flüchtling bezeichnet wird, dann ist das eine der schwersten Prüfungen, die der Mensch ertragen kann.

Ich kam genau ein Jahr nach dem Ende des Golfkriegs zur Welt, im März 1992 in Sindschar, Irak. Ich hatte eine normale Kindheit und träumte davon, einmal Wissenschaftler und Erfinder zu werden. Im Alter von zehn wurden Albert Einstein und Leonardo da Vinci zu meinen Helden. Ich hatte schon viele Geschichten und Lieder darüber gehört, wie unser Volk der Jesiden 72 Genozide durchlitten hatte. Es wurde erzählt, dass die Angriffe vorwiegend von Menschen aus unserem Umfeld oder der näheren Umgebung ausgegangen waren. In der Gesellschaft von Sindschar gab es keine Ausgestoßenen, Menschen aller Glaubensrichtungen und Ungläubige lebten friedlich zusammen. Im August des Jahres 2007 wurde meine Stadt in Al-Adnaniah und Al-Qahtaniyah von mehreren Autobomben angegriffen, etwa 500 Jesiden fanden ihren Tod und 1.500 wurden verletzt. Der Terroranschlag mit der viertgrößten Zahl an Todesopfern jemals, weltweit. Ich war damals Dozent in Computerkursen für junge Leute und Analphabeten in meiner Stadt. Im August 2009 wurden in einem doppelten Selbstmordanschlag keine drei Meter vor dem Haus, in dem die Kurse abgehalten wurden, mindestens 20 Menschen getötet und 30 verletzt.

Ich ließ mich nicht vom Studium und meiner Arbeit abbringen. Ich hatte einen Job als Elektriker in der Fabrik meiner Familie und einen anderen im Sicherheitsdienst des Lagers in Domiz (im irakischen Teil Kurdistans) für Menschen, die aus Syrien fliehen mussten. Kurz nachdem ich im Juni 2014 eine Shisha-Bar eröffnet hatte, griff der „Islamische Staat“ unsere Stadt an. Im August 2014 verliessen daraufhin die irakischen und kurdischen Streitkräfte die Stadt, was kurz darauf zum Völkermord führte. Der UN zufolge wurden über 5.000 Jesid_innen getötet und 5.000 bis 7.000 jesidische Frauen entführt. Ich musste durch Syrien fliehen, um mein Leben zu retten; ein Onkel und ein Cousin waren vom „Islamischen Staat“ geköpft worden, zwei meiner Freunde ermordet. Trotz unseres zuversichtlichen und friedlichen Glaubens als Jesiden ließ uns dieser Überfall keine Hoffnungen mehr darauf, in einem Teil der Welt bleiben zu können, in dem wir 73 Völkermorde durchlitten hatten. „Die Hoffnung ist ein Wachtraum“ (Aristoteles).

Ich gab das Leben ohne grundlegende Menschenrechte im Irak und den Kurdengebieten auf. Ich entschloss mich, bis nach Deutschland weiterzureisen. Ich entschied mich für Deutschland, um mein Leben als normaler Mensch fortsetzen zu können.

Am 17. Januar 2015 erreichte ich Berlin. Nach einem Monate lernte ich Barbara Caveng¹¹ kennen, Initiatorin des partizipatorischen Kunstprojekts KUNSTASYL¹².

Dieses Projekt eröffnete mir eine Chance, mich selbst wiederaufzubauen; ich fand verschiedene Wege, mich künstlerisch auszudrücken. Ein Semester lang studierte ich Bauingenieurwesen an der Technischen Universität Berlin. In meinem Gymnasium war ich der Beste von 250 Schülern in Mathematik, Chemie und Physik gewesen. Doch nachdem ich erste Erfahrungen mit der bildenden Kunst gesammelt und ihre Kraft erfahren hatte, entschied ich mich für ein Kunststudium und wurde in den Vorbereitungslehrgang der Kunsthochschule Weißensee aufgenommen. Mein erstes Kunstwerk zeigt eine Person mit einem Fingerabdruck auf dem Rücken und stellt jeden dar, der sich in Hameeds Situation befindet.

Mit Hameed und einem Landsmann aus Pakistan habe ich mehrere Monate lang ein Zimmer in einem Lager für Asylsuchende geteilt. Zuhause im Irak dachten die anderen und ich, dass alle Afghanen schlechte Menschen sind; ich hatte sogar Angst davor, Hameed meinen richtigen Namen zu nennen.

Hameed ist einer der wenigen Menschen in meinem Bekanntenkreis, deren Träume völlig unschuldig sind. Er ist jemand, der sich nichts mehr wünscht als einen Job und eine Ehefrau; er will ein Leben führen, fernab von Kriegen und Konflikten. Sobald ich mich mit Hameed angefreundet hatte und ihn ein bisschen besser kannte, tat mir meine vorherige Einstellung leid. Ich schämte mich dafür, auf die Idee gekommen zu sein, ein Urteil über Menschen zu fällen, die ich gar nicht kannte.

Hameed war mit sieben eingeschult worden und hatte eine weiterführende Schule besucht, sich aber aus wirtschaftlichen Gründen nie an einer Universität beworben. So nahm er sofort nach seinem Schulabschluss einen Job an, um seine Familie zu unterstützen. Hameed ist der älteste von drei Brüdern und drei Schwestern; sein Vater war vor seiner Entführung durch eine Gruppe Unbekannter im November 2013 Landwirt gewesen; seine Mutter lebt mit seinen Geschwistern zusammen. Weil sie wegen Hameeds Job als Übersetzer für die US-amerikanischen Streitkräfte bedroht wird, führt seine Familie ein unstetes Leben zwischen Kabul und Kunduz. Seine Schwestern können nicht zur Schule gehen wegen der Gefährdung durch Gruppen, die Schülerinnen ermorden.

Hameed hat zweieinhalb Jahre lang als Hilfskraft in einem Personalbüro in Afghanistan gearbeitet. Als er zum Mitarbeiter des Monats erwählt wurde, nahm er voller Stolz ein Foto mit seinen Kollegen in der Firma auf. Dieses Foto hing in seinem Haus im Dorf, wo es ein Besucher sah und eine Gruppe Talibankämpfer informierte. Auf der Flucht vor dem Überfall durch diese Gruppe verletzte sich Hameed am rechten Knie, als er aus dem ersten Stock springen musste. Wie die meisten Mütter derer, die flüchten mussten, beschwor ihn auch seine, nie mehr zurückzukehren, da sie den Verlust ihres ältesten Sohnes befürchtete.

Hameed machte sich auf den Weg nach Europa, wurde jedoch an der bulgarischen Grenze festgenommen, wobei ihm (so behauptet er) die bulgarische Grenzpolizei Schläge auf sein geschundenes Knie versetzte. Hameed sagt, die Polizei habe ihn dazu gezwungen, sich Fingerabdrücke abnehmen zu lassen und



Abb. 4 Hameed in seinem Zimmer | Till Rimmel

Asyl in Sofia, Bulgarien, zu beantragen. Hameed wollte nicht in Bulgarien bleiben und setzte seine Reise fort, bis er in Berlin ankam. Dann folgten eineinhalb schlaflose Jahre voller Bangen, weil er das Dublin-Verfahren¹³ durchlaufen und jeden Tag befürchten musste, nach Bulgarien abgeschoben zu werden. 18 Monate nach seinem Asylantrag erhielt Hameed ein Schreiben, dass sein Fall wieder aufgerollt werde. ▶ Abb. 4

Nicht zu wissen, welche Entscheidung fallen wird, versetzt jeden, der fliehen musste, in einen Teufelskreis der Depression. Die Hilflosigkeit und Unfähigkeit, ein normales Leben zu führen, sind genau das, was Schmerz ausmacht.

„Alles erbebte, sogar die Lichter; es sah aus, als würde alles umstürzen. Es war wie ein Erdbeben jede einzelne Sekunde.“ Das sind die Worte, mit denen Selma Murati¹⁴ den Ort beschreibt, an dem sie und ihre Familie in ihrer ersten Woche in Berlin gelebt haben. Selma ist eine attraktive junge Frau aus Kukës in Albanien. Als Kind war sie mit ihrer Familie in einem Kunststoffboot nach Großbritannien gereist; wegen ihrer Angst vor dem Wasser hatten sie ihr eine Plastiktüte über den Kopf gestülpt, damit sie das Meer nicht sieht. Nachdem sie fünf Jahre lang im englischen Leeds gelebt hatten, wurden Selma und ihre Familie eines Morgens aufgeweckt, von der Polizei festgenommen und nach Albanien abgeschoben. 2015 machte sich die Familie wieder auf die Reise und kam im selben Jahr in Berlin an.

Selma stellte klar, dass die Politiker Albaniens die Bevölkerung ihres Landes nicht in Ruhe und frei leben lassen, besonders die Frauen. Sie sagte, die Hauptaufgabe

Selma Murat'

1995 - 05 - 16

Albania (Leukës) - shishtave

I don't know how long will
I live with this mood...

like today was a really bad
day for me ... you can start with
a smile in the morning but

that smile can go down by
heavy things like someone
is trying very hard to make there
life better but it goes wrong

like some things are really meant
for you cos your life in your own
place can not go right so
you see search in other place

Dream! "I want to break
the wall to be myself"

Abb. 5 Vita Nova, von Selma in mein Notizbuch geschrieben | Dachil Sado

der Frau in Albanien werde darin gesehen, zu heiraten und Kinder zu gebären.

„Ich bin in Europa, ich bin in Deutschland, habe aber immer noch keine Freiheit, ich möchte diese Wand einreißen und ich selbst sein!“ Selma sprach diese Worte als Ruf eines Freiheitskämpfers. Die Emotionen zerrissen ihr Herz, während die Erde unter ihren Füßen wegbrach; sie wollte nur bleiben und ein neues Leben haben, und dann sagte sie, dass Albanien nicht Europa sei – sondern nur die Tür nebendran.

„Jeder Mensch hat das Recht zu leben, wo, wann und wie es ihm gefällt.“¹⁵

Selma und ihre Familie erhielten, was sie das „weiße Papier“ nennen (Abschiebungsschreiben). Die Entscheidung für Asylsuchende aus dem Balkan und als sicher betrachteten Staaten ist gefallen, ihr Asylantrag wird abgelehnt und ihr Fall geschlossen.¹⁶ ▶ Abb. 5

Während Gilgamesch dasitzt, das Kinn an sein Bein gelegt, / Befiel ihn der Schlaf, der auf die Menschen herabquillt, / In der mittleren Wache brach er den Schlaf ab, / Fuhr empor und sagte zum Freunde: / „Freund, riefst du mich etwa? Warum denn bin ich erwacht? / Stießest du mich etwa an? Warum denn bin ich entsetzt? / Ging etwa ein Gott hier vorbei? Warum denn schaudert's mich an den Gliedern? / Freund, ich sah einen dritten Traum, / Und der Traum, den ich sah, war ganz entsetzlich: / Auf schrien die Himmel, das Erdreich dröhnte – ! / Der Tag erstarrte, die Finsternis kam heraus, / Auf blitzte ein Blitz, es entlodert' ein Feuer, / wurden immer dichter, es regnete Tod. / Dann wurde rot das weißglühende Feuer und verlosch; / Alles aber, was da herabfiel, ward zu Asche. / Komm hinab, im Gefild' können Rats wir pflegen.“¹⁷

1 Flüchtlingsjäger sind freiwillige Bürgerwehren, die an Bulgariens Grenzen mit der Türkei patrouillieren und Jagd auf Menschen machen, die nach Europa zu kommen versuchen. Ein Video, das sie in Aktion zeigt, wurde auf AJ+ veröffentlicht, einem von Al Jazeera Media Network (https://en.wikipedia.org/wiki/Al_Jazeera_Media_Network - Zugriff am 06.08.2016) betriebenen Online-Nachrichten- und Informationskanal (vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=NwJSGy3-PDM> - Zugriff am 06.08.2016).

2 Das Abkommen zwischen der EU und der Türkei vom 18. März 2016 zur Schließung der Grenzen und Unterbindung der Migration.

3 Gilgamesch-Epos / 4. Tafel, <https://www.lyrik.ch/lyrik/>

spur1/gilgame/gilgam4.htm (Zugriff am 06.08.2016).

4 Al-kahina war eine religiöse und militärische Anführerin und Königin der Berber (Amazigh). Sie wurde im frühen 7. Jahrhundert geboren und gegen Ende dieses Jahrhunderts bei Uqba ibn Nafi im heutigen Algerien enthauptet (vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/K%C4%81hina> - Zugriff am 06.08.2016). Al-kahina und der Text hier stehen für Asylentscheidungen und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF).

5 <http://www.spurlock.illinois.edu/collections/search-collection/details.php?a=1913.14.1463> (Zugriff am 23.08.2016), Übersetzung: Christoph Klar.

6 Yousif verließ den Irak im Jahr 2002 und hat zwölf Jahre lang in Griechenland gelebt und ge-

arbeitet. Die Wirtschaftskrise hat seine Lebensgrundlage dort zerstört, so dass er erneut geflüchtet ist und seit 2015 in Deutschland lebt.

7 Meine eigene Beschreibung von Zimmer 102 in einem Asylantenheim in Berlin-Spandau. In diesem Zimmer habe ich etwa fünf Monate lang gewohnt.

8 John Lennon, https://de.wikipedia.org/wiki/John_Lennon (Zugriff am 06.08.2016).

9 <http://kunstasyl.net/de/2-og/209yousif/> (Zugriff am 06.08.2016).

10 Asylsuchende in Ländern, die fern ihrer Heimat liegen, werden in der neuen Gesellschaft meistens ausgegrenzt.

11 Bildende Künstlerin, lebt in Berlin.

12 KUNSTASYL ist eine Initiative von Künstler_innen, Kreativen

- und Asylsuchenden (<http://kunstasyl.net/de/> - Zugriff am 31.05.2016).
- 13 [https://de.wikipedia.org/wiki/Verordnung_\(EG\)_Nr._343/2003_\(Dublin_II\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Verordnung_(EG)_Nr._343/2003_(Dublin_II)) (Zugriff am 31.05.2016)
- 14 Selma ist eine 21-jährige Frau, die mit ihren Eltern und beiden Brüdern in unsicheren Lebensumständen Asyl sucht. Sie haben ein Jahr lang in Berlin gelebt, doch dann kam ein Schreiben des BAMF, dass sie nach Albanien abgeschoben werden sollen. Ihr Asylfall ist seit Mai 2016 geschlossen.
- 15 Aymen Montasser, Pianist und Architekt aus Tunesien.
- 16 Aussagen des Europäischen Unterstützungsbüros für Asylfragen zufolge haben die EU-Mitgliedsstaaten und assoziierten Länder eine ganze Reihe von Maßnahmen zur Reduzierung von Schub- und Sogfaktoren ergriffen. Im Hinblick auf die Sogfaktoren haben diese Staaten und Länder im Rahmen der Möglichkeiten ihrer Landesgesetze zum Umgang mit der beträchtlichen Zahl an internationalen Schutzersuchen aus den westlichen Balkanstaaten unter anderem die Verfahren beschleunigt, Fällen aus den westlichen Balkanstaaten Priorität eingeräumt oder das normale Asylverfahren (vom Antrag über die endgültige Entscheidung bis zur Rückkehr) verkürzt, ihre Verfahren und Ressourcen umstrukturiert, um Bedarfspitzen zu meistern, die Geldzuwendungen während der Verfahren verringert und Programme zur freiwilligen und erzwungenen Rückführung verstärkt (<https://www.easo.europa.eu/sites/default/files/public/BZ0213708ENC.pdf> - S. 73, Nr. 5: Conclusion - Zugriff am 06.06.2016).
- 17 Gilgamesch-Epos / 4. Tafel, <https://www.lyrik.ch/lyrik/spur1/gilgame/gilgam4.htm> (Zugriff am 06.08.2016)